



Tussilago farfara

Tussilago farfara, Farfara, Farfarago, Farfatella, Ungula caballina, Vulgo

Deutscher/Englischer/Französischer Arzneiname

Bachblümli, Bergglätsche, Brandblätter, Brandlattich, Brust-

blümle, Brustlattich, Erdkronenblätter, Eselsfuß, Eselshuf, Flatschkraut, Fohlenfuß, Füllifuess, Geschwulstblättle, Haferlattich, Heilblatt, Hoflörriich, Hoofländer, Hufblatt, Hufelnblatt, **Huflattich**, Hustenblätter, Hustenblümli, Hustenkraut, Klemmausblätter, Labaschen, Lehmlätter, Lehmblümli, Märzblume, Ohmlätter, Papenmütz, Pferdefuß, Pulsterblätter, Quittenlattich, Quirinkraut, Roßhub, Rosshuf, Rosstappe, Sandblakte, Sandblatt, Sonnentürlein, Tabaksblatt, Tabakkraut, Zeitlösle, Zeitrösli

cough wort, foal's foot, horse-foot, horse-shoe, colt's foot
Tussilage, Pas-d'ane, ongle de cheval, pied de cheval

Gr.: Bechion, Bechicon

Pflanzenfamilie

Compositae - Asteraceae - Korbblütler

Zubereitungsformen

Homöopathisch

Spagyrisch

Phytotherapeutisch als Tee oder als Sirup

Inhaltsstoffe der Arznei - Botanik

Saure Schleimstoffe, Zucker, Arabinose, Uronsäuren, Bitterstoffe, Gerbstoffe, Dextrin, Inulin, Pyrrolizidinalkaloide, Taraxanthin, Rutin, Bitterstoffe, Zink, Phytosterole

Thermische Eigenschaften TCM

kalt, feucht

Wirkrichtung TCM

Wirkung TCM

Auswurfördernd, schleimlösend, reizmildernd bei Husten, saniert die Oberfläche, reinigt die Haut

Muster nach der TCM

Zähe Schleimhitze

Geschmackseigenschaften

bitter, schleimig und zusammenziehend

Organwirkungen TCM

Leber, Lunge, Magen und Dickdarm

Geschichte der Arznei

Der Name Tussilago rührt von tussis (Husten) und agere (führen, treiben - vertreiben). Farfara soll abgeleitet sein von far (Getreide) und ferere (tragen). Es soll damit die weissfilzige Unterseite des Blatts bezeichnet werden, die notwendig sein soll, wenn eine Heilwirkung des Krauts auf die Lunge ausgeübt werden soll.

Nach antiker Überlieferung soll der Huflattich den blutigen Hufabdrücken der Kentauren entsprossen sein, als diese mit den Menschen kämpften. Kentauren sind halb Mensch, halb Pferdeartig. Aber auch die keltischen Völker weihten diese Pflanze ihren Pferdegöttinnen, nämlich der gallischen Epona, der irischen Macha und der walisischen Rhiannon. Dort wo Epona auftrat, entsprangen der Erde unter ihren Hufen Huflattich-Pflanzen. Die Kelten nannten diese Pflanzen auch tatsächlich „Pferdehuf“. Die Kelten sollen diese Pflanze bei abnehmenden Mond zur Ebbezeit an einem Donnerstag gesammelt haben und den Rauch bei Husten und Lungenerkrankungen eingeatmet haben. Hildegard von Bingen empfiehlt die Pflanze auch bei Leberleiden und Leberverhärtung und neuere Forschungen scheinen zu bestätigen, daß Magenbeschwerden und schmerzhafte Krämpfe der Gallenwege durch den Huflattich geheilt werden.

In Frankreich steht der Huflattich in hohem Ansehen, ja ist sogar zum Stellvertreter und Symbol für Arznei schlechthin erhoben worden, da sein Bild schon seit Jahrhunderten auf Apothekenschildern zu sehen ist. Auch heute finden sich noch Abbildungen des Huflattichs in französischen Apotheken.

Der Huflattich blüht bereits im Vorfrühling, wenn die Natur erst langsam erwacht. Er braucht feuchte, lehmige Tonböden oder Kalkböden. Der Huflattich soll auf zinkhaltigen Böden viel Zink aufnehmen, während die Asche der verbrannten Pflanze viel Salpeter enthalten soll, welcher dafür verantwortlich sein könnte, daß der inhalierte Rauch des Huflattichs bei Asthmaleidenden und für Hustenanfälle Verwendung findet, denn die Salpeterdämpfe senken die Krampfbereitschaft und helfen den Schleim abzu husten. Diese Verwendung des Huflattichs als Rauchinhalation bzw. als Asthmazigarette geht bereits auf die Klassiker Plinius, Galen und Dioskorides zurück. Plinius gibt als genaues Rezept an, die Huflattichwurzeln auf glühenden Zypressenkohlen zu legen und den entstehenden Rauch durch einen Trichter einzuatmen. Die Signatur des Huflattichs besteht auch in einem weitverzweigten, unterirdischen Wurzelsystem, von dem aus Ausläufer bis zu 2m entfernt abzweigen können. Desgleichen hat man den Eindruck, daß die im frühen Frühjahr hervorbrechenden Blütenköpfe des Huflattichs, die auf schuppigen Stengeln sitzen, wie Periskope von U-Booten erscheinen, die vorsichtig aus dem Wasser bzw. der Erde lugen. Ähnlich wie die Herbstzeitlose *Colchicum* nennt man diese Pflanze auch *Filius ante patrem* (Sohn vor dem Vater), weil zuerst im zeitigen Frühjahr die Blüte erkennbar ist und später erst im Frühling die Blätter zur Erscheinung kommen (15-20 cm Durchmesser). Die Blüten ähneln den Löwenzahnblüten, denn später „ergraut“ das Blütenköpfchen mit weißen Samenhaaren, die der Wind dann verweht. Ein naher Verwandter des Huflattichs ist die Pestwurz (*Tussilago petasites*), der aber eine vollständig andere Blüte aufweist, aber die Blüte auch vor dem Blattwuchs ausbildet, aber weit größere Blätter ausbildet

(Durchmesser von ca. 60 cm). Nach Madaus ist der Huflattich die einzige Pflanze, die sogar auf Braunkohle wächst. Er ist auch die Pflanze, die zuerst auf Stellen wieder wächst, an denen ein Waldbrand stattgefunden hatte. Der Huflattich gehört zu den sogenannten Schleimdrogen. Er wirkt einhüllend und einschleimend und schützt damit entzündete Schleimhäute. In Polen und im Balkan wächst der Huflattich so üppig, so daß große Mengen von Arzneidro- gen von dort zu uns importiert werden.

Astrologische Konstellation

MA/VE/MO/SO/PL/JU/SA/NE ??

Ätiologie

Beschwerden durch Luftverschmutzung

Essenz der Erlebensform

Essenz der Erleidensform

Empirisch-homöopathische Essenz

unbekannt

Spirituelle Symptomeebene [C4]

Gefahr von Verfolgung

Nichtakzeptanz des eigenen, dunklen Schattens

Geistige Symptomeebene [C3]

Leugnung der eigenen, inneren dunklen Seite

Seelische Symptomeebene [C2]

Eifersucht

Neid

Körperliche Symptomeebene [C1]

Abszesse

Akne

Angina

Asthma

Austreibung der toten Frucht aus dem Mutterleib
Brandwunden
Bronchitis
Dunkler Teint
Drüenschwellungen
Entzündungen
Fieber
Füße, geschwollene
Gelenke, entzündete
Gonorrhoe
Grindige Haut
Gürtelrose
Hautentzündungen
Hautgeschwüre
Heiserkeit
Hundebiß
Husten
Hustenanfälle
Husten, krampfartiger
Kehlkopfentzündung
Keuchhusten
Kopfschmerzen
Krebs
Magerkeit
Lungenleiden, chronische
Lungenentzündung
Lungen-TBC
Mandelentzündung
Raucherhusten
Rotlauf
Schlangenbiß
Schleimbeutelentzündung

Sonnenbrand

Staublunge

Tonus, mangelnder müdschlaffer T. des Körpers

Venenentzündung

Verbrennungen

Wundrose

Verschlechterung durch

agg.

Verbesserung durch

amel.

Abneigungen

Abneigung gegen

Vorlieben

Verlangen nach

Symptomatische Vergleichsmittel

-

Inhaltliche Vergleichsmittel

- Carbo umbra (VE/PL/SA/UR/NE)

- Thuja (VE/PL/SA/NE)

- Tuberkulinum (VE/MO/JU/SA)

- Tussilago petasites

Antidote

-

Komplementärmittel

-

Quellen

Brooke: Von Salbei, Klee und Löwenzahn

Bühring: Aus Freya's Zaubergarten

Fischer/Krug: Heilkräuter und Arzneipflanzen

Fischer-Rizzi: Medizin der Erde

Heilkräuterkalender 1985 und 1993

Lonicerus: Kräuterbuch

Losch: Kräuterbuch

Storl: Mit Pflanzen verbunden